

Das Lagel

Es bestünde eigentlich keine Ursache über dieses unbequeme Möbel zu schreiben, wenn nicht in Fischereigerätehandlungen und auch am Wasser Apparate auftauchen würden, die dem Benützer unnötige Enttäuschungen und Qualen in Aussicht stellen.

Es gibt Blechbehälter, die die Hüfte zum Gefrierfleisch machen und wegen des raschen Wärmeaustausches zu häufigem „Wassern“ zwingen. Es gibt auch Plastik-Lagel, die im kalten Wasser hart und spröde werden und die am ersten festeren Anstoß — Anstoß nehmen.

Glauben Sie mir! Ich habe manche Saison manches Lagel schon manchen Kilometer getragen (die Forellen von Bad Aussee und Fischmeister Grill sind meine Zeugen), ich habe schon oft geschwitzt und geflucht und mir ein Lagel vorgestellt, wie es sein sollte:

leicht, fest, isolierend, dicht und haltbar. Seine Form soll sich anschmiegen (Schwerpunkt nahe am Körper). Es soll links und rechts getragen werden können, ohne daß einem irgend eine Kante die Schwarte wundscheuert. Die Öffnung soll nicht in der Mitte der Längsachse liegen und muß dicht verschließbar sein. Ein vorsetzbares Gitter soll eine verlässliche Verriegelung haben. Der Tragriemen soll aus Plastikmaterial sein, denn Leder saugt sich voll Wasser und färbt oft ab.

Das wären so die Eigenschaften, die mein Lagel haben sollte. Oder gibt es noch Verbesserungsvorschläge? Die brauchbarsten Stücke sind meiner Meinung nach immer noch die alten Holzlagel mit der einen gewölbten Längswand und der Öffnung am Ende der Oberseite. Der beste Rat, den ich geben kann: Wenn irgend möglich, sollte das Lagel — ein anderer tragen. Franz Amersdorfer, Linz.

Bücher

Arnold Bacmeister, Fische unserer Gewässer.
Verlag Fritz Iffland, Stuttgart; 132 Seiten,
54 Fischbeschreibungen, 38 Abbildungen.
Kunststoffeinband, DM 5,80.

Es liegt hier ein kleines, auch im Format recht praktisches Büchlein vor, das uns kurz und ohne besondere Ansprüche über das wichtigste an Fischen und über die verschiedenen Arten informiert, die dem Fischer begegnen. Wie bei solchen kurzen — allzu kurzen — Zusammenfassungen bleiben dabei oft wichtige Dinge weg oder werden falsch gebracht: So fehlen z. B. dem Aal nicht die Brustflossen, sondern die Bauchflossen, die Atmung der Fische in der Strömung findet ebenfalls eine seltsame Erklärung, die Kiemendornen oder -zähne dienen entgegen der Meinung des Verfassers nicht zum Absieben der Plankton-

nahrung, dazu wären sie viel zu grob, u. ä. Abgesehen davon sind aber die Fischbeschreibungen recht praktisch und ergänzen gut die Abbildung; die bei jeder Beschreibung angeführte Rubrik „Gesamteindruck“ wäre besser weggeblieben, denn sie geben jeweils nur romantische Vorstellungen des Verf. wieder — etwa, wenn der Gesamteindruck des Huchens z. B. „... leider schon von der Tragik des Unterganges unwittert“ ist (dachte man hier an das Scheffelsche Studentenlied mit dem tränenden Auge des Ichthyosauriers?), oder der Hecht „... ist das Urbild hemmungsloser, räuberischer Gier“, etc. Auch haben Forellenbrütlinge ihren Dottersack nicht „an der Kehle hängen...“ usw. Aber, wie gesagt, die Beschreibungen sind zusammen mit den zahlreichen Abbildungen recht praktisch und bilden eine wichtige Ergänzung speziell für angehende Angler. Dr. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Ammersdorfer Franz, Hensen Jens

Artikel/Article: [Der österreichische Fischereiverband berichtet weiter über seine Mitglieder 92](#)